

daß das Drama nicht nur als Dichtung, sondern auch als Theaterstück oder Schauspiel unter den Gesichtspunkt der so verstandenen Mimesis rückt, damit aber die viel diskutierte Problematik der Bühne auf ihre grundlegenden und grundsätzlichen Elemente zurückgeführt werden kann.

Die Wirklichkeit der Bühne und das Problem der Gegenwart

In der Tat kann das Problem der dramatischen Fiktion nicht ohne Berücksichtigung der Phänomenologie der Bühne völlig erhellt werden. Der Gesichtspunkt der Mimesis, unter dem auch die letztere steht, darf sogar als die Lösung der seit alters diskutierten Problematik der ›Wirklichkeit‹ betrachtet werden, die die Theaterbühne darstellt, damit aber der Problematik der Zeit, als der Form, in der seit der Blütezeit der Einheitentheorie in der Renaissance die Wirklichkeitsproblematik der Bühne ihren wesentlichen Ausdruck gefunden hat.

Dies aber ist ein Punkt, an dem zunächst, und zwar mit Rücksicht auf die Zeitdiskussion der modernen Literaturtheorie, wiederum ein vergleichender Blick auf die erzählende Dichtung geworfen werden muß. Ist ja hinsichtlich ihrer die Zeitproblematik sogar aktueller als in bezug auf die dramatische Dichtung, für die sie mit gewissem Recht als erschöpfend behandelt betrachtet werden mag. Wenn dies aber auch der Fall ist, so fordert es nun dennoch die exakte Bestimmung des logischen Ortes des Dramas, zu betonen, daß im eigentlichen Sinne legitim nur die dramatische Zeitproblematik, nicht aber die epische ist. Und dies, auf den ersten Blick paradoxerweise, obwohl die Zeit als Problem der Gestaltung und des sinnhaften Gehalts wiederum nur in der erzählenden Dichtung thematisch werden kann. Dies scheinbare Paradoxon hängt aber damit zusammen und löst sich darin auf, daß gerade die Zeit als Form der physischen Wirklichkeit, d. h. aber diese selbst, nicht in die Struktur der epischen Dichtung eintritt. Die Fiktion, die sie erschafft, verharrt im Modus des Vorgestelltseins und bedarf zu ihrer Erfüllung des Modus der Wahrnehmung nicht. Als Fiktion aber ist sie, wie eingehend zu zeigen versucht wurde, auch jener Zeitform enthoben, die im Modus der Vorstellung lebt, aber nur für das geschichtliche Denken gültig ist: der Vergangenheit. Wenn in neuerer Zeit, begründet durch die Theorie G. Müllers¹³⁰, die Zeit als Faktor physischer Wirklichkeit, nämlich als »Erzählzeit«, also als Längen- und Zeit-

¹³⁰ G. Müller, Über das Zeitgerüst des Erzählens (DVjs XXIV, 1951) und: Erzählzeit und erzählte Zeit (Festschrift P. Kluckhohn u. F. Schneider, Tübingen 1948)